

Anatomie der konstituierenden Sitzung der Kammerversammlung der Ärztekammer Nordrhein am 31. August 2024

Zur diesjährigen Wahl der Kammerversammlung traten im Regierungsbezirk Düsseldorf 19 und im Regierungsbezirk Köln 18 verschiedene Listen an.

Das Wahlergebnis wurde am 29.6.2024 in Düsseldorf bekannt gegeben. Die Wahlbeteiligung lag bei 42,7%, d.h. 30.055 Ärztinnen und Ärzte haben gewählt. Im Vergleich zu anderen Bundesländern lag die Wahlbeteiligung im oberen Drittel.

Der Marburger Bund trat mit verschiedenen Einzellisten an und ist aber als „Marburger Bund“ ein Markenzeichen und wohl die einzige Gruppierung, die alle Kolleginnen und Kollegen kennen. Durch die hohe Mitgliederzahl ist diese Gewerkschaft in der Lage einen Wahlkampf zu führen, den sich andere Gruppierungen in diesem Umfang nicht leisten können. Bei der diesjährigen Wahlwerbung des MB war daher mit einem entsprechenden Wahlsieg zu rechnen. Von den 121 Sitzen entfielen somit auch 60 Sitze auf den MB. Dennoch wäre es eine einmalige Chance gewesen, die Führung nicht allein dem MB zu überlassen, vorausgesetzt alle anderen 61 Gewählten wären sich einig gewesen und hätten sich auf eine Kandidatin oder einen Kandidaten aus ihrer Mitte einigen können.

Der Kollege Wolfgang Bartels beschrieb den Verlauf der Sitzung im ÄND (<https://www.aend.de/article/230644>) mit dem am Ende entscheidenden Satz: *„Das Problem ist nicht das System „Kammer“, sondern das Problem sind die agierenden Menschen.“*

Wie schon in der letzten Wahlperiode haben sich die „Nicht-MBler“ zu zwei weiteren Fraktionen zusammengeschlossen: „VoxMed“ und „Ärztbündnis Nordrhein“. Letzterer gehörten wir bisher auch als „Liste der Ärztinnen“ an. Die „Urgesteine“ dieser Fraktion, wie Prof. Bertram oder Lothar Rütz kandidierten nicht mehr. Herr Exner vom Hartmannbund, der in der letzten Wahlperiode zusammen mit Frau Camara-Romero als stellvertretender Vorsitzender der Fraktion „Ärztbündnis Nordrhein“ agierte, versuchte in der Sommerpause alle Nicht-MBler zusammenzutrommeln, um eine neue Allianz zu gründen bzw. das Ärztbündnis Nordrhein zu reaktivieren und zu einen. Dies schien zunächst auch zu gelingen. Und dann nahmen die Dinge ihren Lauf: Die „handelnden Personen“ sind eben auch nur Menschen und reagieren (obwohl sie es als Ärzte besser wissen sollten) auch oft nur allzu menschlich, nämlich mit dem ganzen Repertoire an Kommunikationsproblemen und den jeweilig passenden Abwehrmechanismen. An dieser Stelle möchte ich anmerken, dass es in Präsenzsitzungen vielleicht anders gelaufen wäre. Allerdings ist dies nur Spekulation. So entstand am Ende eine weitere Fraktion, die „Freiberufliche Ärzteschaft Nordrhein (FÄN)“, der ich mich, nach langem Überlegen und vielen intensiven Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen, angeschlossen habe. Mit drei der sieben Mitglieder von FÄN sind Frau Dr. Aden und ich auch im Kreisstellenvorstand in Essen vertreten, der sich aber erst in der nächsten Woche konstituieren wird. Aus dem ehemaligen „Ärztbündnis Nordrhein“ entstand die neue Fraktion „FuturMed29“.

Es ist unbestritten, dass die überzeugende Darstellung von Sachkompetenz allein nicht ausreicht, um Menschen für sich zu gewinnen. Die Rede des vormaligen Vizepräsidenten Bernd Zimmer war sehr qualifiziert, verriet die langjährige erfolgreiche berufspolitische

Erfahrung und dennoch konnte sie, insbesondere bei den neu gewählten über sechzig Kolleginnen und Kollegen, nicht die erhoffte Wirkung erzielen. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass sie die "Alten" noch nicht persönlich kennen und dadurch mögliche Fallstricke auch nicht erkannt werden konnten. Ob hier ein Fraktionszwang eine Rolle spielte, lässt sich nur mutmaßen.

Wie vom MB und VoxMed gewünscht, hat das Duo "Sven Dreyer und Arndt Berson" die Wahl gewonnen. Bereits lange vor der heutigen Wahl hatte sich das Duo unter einem geposteten Foto als "designierter Präsident und Vizepräsident" betitelt und als Favoriten positioniert. Ohne die Unterstützung der abgespaltenen Gruppe VoxMed wäre dieses Ergebnis nicht möglich gewesen.

Unmittelbar nach der Wahl der beiden, als die Wahl der Vorstandmitglieder anstand, zeigte man uns, was man unter Vereinbarungen versteht: Die zuvor in jeder Fraktion eigens für das Vorstandsamt gewählten Kolleginnen und Kollegen sollten in einem von allen Fraktionsvorsitzenden unterschriebenen „letter of intent“ auch so übernommen werden. Um in letzter Minute doch noch den ein oder anderen Kandidaten zu verhindern, wurde ein Stimmzettel mit den Namen aller Bewerber und Bewerberinnen (der wohl schon vorbereitet und gedruckt worden war, obwohl dies so nicht abgesprochen war) verteilt. Diese sollten sich anschließend vorstellen und erhielten nur eine Minute Redezeit, die der neu gewählte Präsident ohne die sonst übliche vorherige Abstimmung per „ordre de mufti“ verfügte. Die Taktik dahinter durchschaut man allerdings nur, wenn man schon sehr lange dabei ist. Es wurde daraufhin ein Geschäftsordnungsantrag auf „en bloc-Abstimmung“ gestellt, der dann für mich überraschend positiv beschieden wurde. Offensichtlich wurden die Fraktionsmitglieder nicht, wie sonst üblich, vorher „gebrieft“ Coup misslungen.

Nun kann man natürlich einwenden, dass nicht alle Kammerversammlungsmitglieder alle von den jeweiligen Fraktionen vorgeschlagenen Bewerber und Bewerberinnen kennen und selbst entscheiden sollten, wen sie wählen wollen. Auch das wäre demokratisch. Aber eine einminütige Vorstellung reicht nicht aus, um sich noch schnell ein Bild von einer Person zu machen und am Ende hätten doch wieder alle so abgestimmt, wie man es ihnen vorgegeben hätte, nämlich „den oder die bitte nicht ankreuzen“. Es geht sicher noch besser, aber sich nicht an Absprachen zu halten und diese mit Tricks zu umgehen, schafft nicht gerade Vertrauen in eine zukünftige Zusammenarbeit.

Die Ära der berufspolitisch sehr erfahrenen älteren Kollegen ist nun zu Ende und wir sollten akzeptieren, dass nun die Jüngeren das Ruder übernehmen. Bekanntlich wächst der Mensch an seinen Aufgaben, blicken wir also positiv in die Zukunft!

Ihre

Dr. Helga Eitzenberger-Wollring